



LVR-Förderschule Duisburg Johanniterschule

Schuljahr 2017/2018

Ausführung für die Schule



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	3
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	5
2.1	Bewertungen im Überblick	5
2.2	Ergebnisse und Bilanzierung	16
3	Angaben zur Qualitätsanalyse	25
4	Daten und Erläuterungen	26
4.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	26
Aspekt 1.1	Abschlüsse.....	26
Aspekt 1.2	Fachkompetenzen	26
Aspekt 1.3	Personale Kompetenzen.....	27
Aspekt 1.4	Schlüsselkompetenzen	27
Aspekt 1.5	Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten	27
4.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht	28
Aspekt 2.1	Schulinternes Curriculum	28
Aspekt 2.2	Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	28
Aspekte 2.3 - 2.5	Unterricht	29
Aspekt 2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung	50
Aspekt 2.7	Schülerberatung / Schülerbetreuung	50
4.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur	51
Aspekt 3.1	Lebensraum Schule	51
Aspekt 3.2	Soziales Klima	51
Aspekt 3.3	Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	51
Aspekt 3.4	Partizipation	51
Aspekt 3.5	Außerschulische Kooperation	51
4.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	52
Aspekt 4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung.....	52
Aspekt 4.2	Unterrichtsorganisation	53
Aspekt 4.3	Qualitätsentwicklung	53
Aspekt 4.4	Ressourcenmanagement.....	53
Aspekt 4.5	Arbeitsbedingungen	53
4.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	54
Aspekt 5.1	Personaleinsatz	54
Aspekt 5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	54
Aspekt 5.3	Kooperation der Lehrkräfte	54
4.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	55
Aspekt 6.1	Schulprogramm.....	55
Aspekt 6.2	Schulinterne Evaluation	55
Aspekt 6.3	Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	55

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Düsseldorf, 31.01.2018

Im Auftrag



Bettina Wöpking-Lörper, Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Düsseldorf

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Bewertungen im Überblick

2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
1.4.1	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				
1.4.2	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				
1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				
1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).				
1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).				
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.				
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.				
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).		X		

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule (Fortsetzung)

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.				
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.				

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X			
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.	X			
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.		X		
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.				
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.				
2.3 - 2.5 Unterricht					
2.3	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.				
2.4					
2.5					

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht (Fortsetzung)

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.				
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.		X		
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.				
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.				
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.				
2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.				
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.	X			
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.	X			
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.		X		

Qualitätsbereich 3: Schulkultur					
3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.	X			
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.				
3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X			
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.	X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.	X			
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.	X			
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.		X		
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.				
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.				
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.				
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur (Fortsetzung)					
3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.				
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.			X	
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.				
3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.				
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.				

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

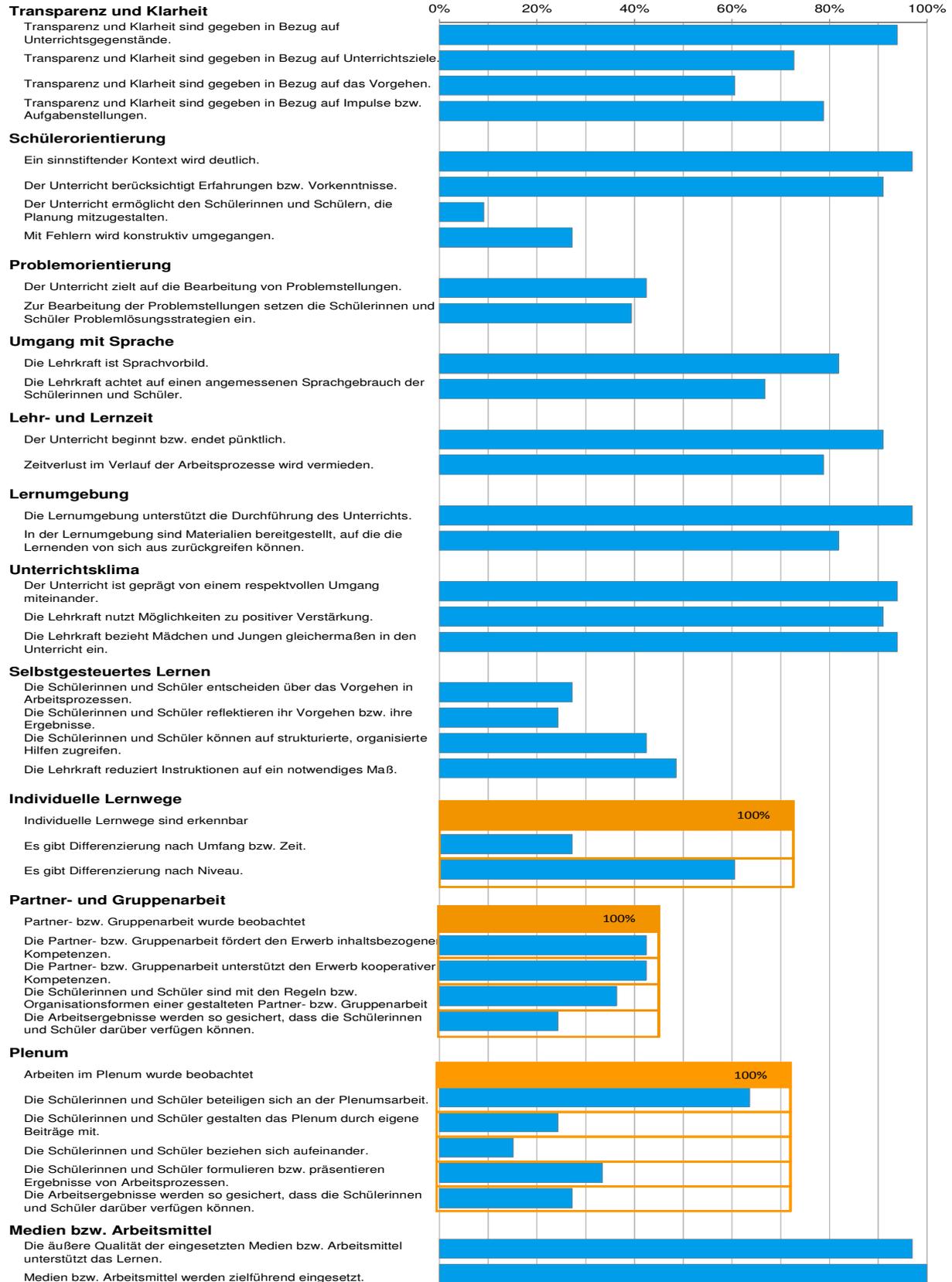
4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.		X		
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.		X		
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X		
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.				

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement (Fortsetzung)					
4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.				
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.				
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.				
4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.				
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.				
4.4 Ressourcenmanagement		++	+	-	--
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.				
4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte					
5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.				
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und Eltern.	X			
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.				
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.				
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.				
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X			
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.				
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.				
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.				
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.				
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.			X	
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X		
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.				
6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.				
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.			X	
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.				
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.				
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.				
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.				
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



2.2 Ergebnisse und Bilanzierung

Im Abstimmungsgespräch am 19.9.2016 wurde als Entwicklungsvorhaben vereinbart:

- Die Schule erarbeitet allgemeine Grundsätze zur Leistungsbewertung
- Die Schule erweitert die schulinternen Lehrpläne um exemplarisch ausformulierte Unterrichtsvorhaben, speziell mit Angaben zu
 - Leistungskriterien,
 - Maßnahmen der Selbsteinschätzung,
 - Formen der Leistungsmessung,
 - Formen und Intervallen der Leistungsrückmeldung an Schülerinnen und Schüler und Eltern

Hinweise zur Umsetzung des Entwicklungsvorhabens finden sich in den Aussagen zu den einzelnen Qualitätsbereichen.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse im Qualitätsbereich 1 zeigen eine sehr positive Ausprägung.

Auf der Basis ihrer leitenden Ziele: *„Von der Frühförderung bis zum Schulabschluss begleiten wir Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien auf dem Weg in die größtmögliche Selbstständigkeit.“* und *„An den individuellen Fähigkeiten orientiert, ermutigen wir die Kinder und Jugendlichen dazu, Strategien im alltäglichen Umgang mit der SehSchädigung zu entwickeln. Es liegt uns insbesondere am Herzen sie achtsam im Prozess der Akzeptanz ihrer Einzigartigkeit zu unterstützen.“*, gelingt es der Johanniterschule in besonderem Maße die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerschaft kontinuierlich intensiv und umfassend zu fördern und zielgerichtet den Aufbau des Selbstvertrauens zu unterstützen. Die Entwicklung eines positiven Selbstbildes steht bereits im Fokus der Frühförderung und der Vorschule. Die Lehrkräfte fördern intensiv und curricular gestützt die emotionale Entwicklung der Kinder, bieten gezielte Hilfen zum Aufbau und zur Weiterentwicklung von Kontaktaufnahme, sozialer Interaktion sowie zum Aufbau des Sozialverhaltens und befördern eine bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Behinderung. Neben der Förderung von personalen Kompetenzen wird die Entfaltung der Lernkompetenzen frühzeitig fokussiert. Die Weiterführung im schulischen Rahmen erfolgt durch Ermutigung, Unterstützung und Bestärkung im täglichen Unterricht und spezifische Angebote und Projekte, die im besonderen Maße Erfolgserlebnisse vermitteln und das Vertrauen in das eigene Können erlebbar machen (Beispiele sind: Torball, Reiten, Segeln, Kanu und JeKids, die Teilnahme an Lesewettbewerben und Landesmeisterschaften im Sport, Ausflüge und Klassenfahrten u. ^oa.).

Die systematische Förderung der kommunikativen Kompetenzen – einschließlich der Mediennutzung – hat die Schule konzeptionell durch das detaillierte Medienkonzept (in

Ausrichtung am Medienpass NRW) sowie durch Vereinbarungen in verschiedenen curricularen Bausteinen (z.B. Frühförderung, Curriculum Hilfsmittel, Curriculum Sehen, Arbeitsplan Arbeitslehre Klasse 10, Arbeitsplan Deutsch, Sprachförderkonzept) gut fundiert. Die Umsetzung gilt es weiter zu sichern. Im Rahmen einer internationalen Zusammenarbeit mit Schulen für sehbehinderte und blinde Schüler im Erasmus-Projekt UBIS (Universal information containers for Blind and Visual impaired Students 2016 - 2019) verfolgt die Schule das Ziel, Richtlinien, Handreichungen und eine Datenbank zum Einsatz von 3D-Modellen und neuer taktiler Medien im Unterricht zur Stärkung und Weiterentwicklung der spezifischen Kompetenzen blinder und sehbehinderten Schülerinnen und Schülern zu erstellen.

Die Schule hat den zusätzlichen Leseraum „Leseoase“ eingerichtet und nutzt das Projekt „Zeitung und Schule“. Der Einsatz sehspezifischer Hilfsmittel und des entsprechenden Trainings erfolgen durchgängig. In einer Reihe von Stundenplänen gibt es fest verankerte „PC-Stunden“ im Computerraum der Schule. Die Aussagen aus den Interviews lassen den Schluss zu, dass die Entscheidungen über Umfang und Art des PC-Einsatzes in Abhängigkeit von der Lehrkraft beträchtlich variieren. Der Anteil der Arbeit mit und am Computer – bezogen auf den Gesamtmedieneinsatz des im Rahmen der Qualitätsanalyse eingesehenen Unterrichts – betrug unter 10%. Hier besteht Optimierungspotenzial.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Die Ergebnisse der Johanniterschule im Qualitätsbereich 2 zeigen mehrheitlich gut erfüllte Kriterien sowie bezogen auf einige Kriterien zum „Schulinternen Curriculum“ und zur „Schülerberatung und Betreuung“ vorbildliche Qualität.

Vorbildlich hat die Schule für alle Fächer und die verschiedenen Arbeitsbereiche in übersichtlichem Layout schulinterne Lehrpläne mit transparenten Zielen und Inhalten sowie sehgeschädigtenspezifischen Modifikationen und Hinweisen erarbeitet. Durchgängig erfolgt die Ableitung der Ziele aus den Kompetenzerwartungen der Richtlinien und Lehrpläne für die Primarstufe bzw. aus den Kernlehrplänen für die Sekundarstufe I., häufiger auch mit Angaben und Modifikationen für die Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang Lernen bzw. Geistige Entwicklung. Methoden und Medien sind in der Regel ausführlich dargestellt, teils erfolgt eine Ausrichtung an vereinbarten Lehrwerken. Unterrichtsvorhaben, die im Rahmen des Entwicklungsvorhabens für die Fächer ausgearbeitet wurden, finden sich im Leistungskonzept. In vielen Lehrplänen gibt es deutliche Verweise auf fächerübergreifendes Arbeiten, z.B. zwischen Musik und Sport, Deutsch und Sachunterricht/Naturwissenschaften. Die curricularen Bausteine für die Frühförderung und Vorklasse helfen, den Erwerb von Basiskompetenzen zu sichern, auf denen ein systematisch angelegter Unterricht sinnvoll aufbauen kann. Anwendungsbezug und Anschlussfähigkeit sind in vielen Plänen durch die Angabe lebensweltlicher Bezüge, besonderer Projekte bzw. außerschulischer Lernorte im Fokus. Die vorgelegten schulin-

ternen Lehrpläne bieten eine breite und fundierte Basis zur Steuerung aufbauender Förder-, Lehr- und Lernprozesse an dieser Schule – auch für fachfremd unterrichtende Lehrende.

Die Johanniterschule hat ein umfassendes Leistungskonzept mit allgemeinen sowie fächerspezifischen Vereinbarungen erarbeitet. Dieses berücksichtigt sowohl den Förderschwerpunkt Sehen als auch den Bildungsgang Grundschule, Hauptschule, den Bildungsgang des Förderschwerpunkts Lernen und des Förderschwerpunkts Geistige Entwicklung. Enthalten sind je nach Bildungsgang Notenschlüssel, Gewichtung von Teilbereichen sowie Anzahl und Dauer von Klassenarbeiten, Punkteschlüssel für schriftliche Arbeiten, teils Absprachen zur Bewertung von mündlichen, schriftlichen und praktischen Arbeiten, Selbstreflexionsbogen sowie Rückmeldebogen zum Arbeits- und Sozialverhalten und zur Hilfsmittelnutzung.

Anlässe und Formen des Nachteilsausgleiches werden klar und handlungsleitend beschrieben. Grundsatz jeglicher Leistungsbewertung ist es, die Schülerinnen und Schüler durch Beratung, Lob und Aufzeigen subjektiver Leistungszuwächse auf ihren individuellen Lernwegen zu unterstützen.

Im Rahmen des Entwicklungsvorhabens wurden zusätzlich Unterrichtsvorhaben für alle Fächer in einem einheitlichen Format mit Kriterien zur Leistungsmessung, Überprüfungsinstrumenten einschließlich der Möglichkeiten der Selbsteinschätzung sowie Rückmeldeformen erarbeitet. Diese befinden sich in der Erprobung. Eine anschließende Evaluation ist projektiert. Instrumente hierzu wurden noch nicht präzisiert. Hierbei ist u.a. auch der Differenzierungsgrad von Beurteilungskriterien reflektierbar. Die Ausarbeitungen in Englisch und Mathematik können als Vorbild dienen.

Die Lernentwicklungs- und Leistungsbeschreibungen in den Zeugnissen der Schule sind detailliert und nach Aussagen der Interviewpartner aussagekräftig. Bei den Abschlusszeugnissen sollten der abschließend erreichte Lern- und Leistungsstand bezogen auf die einzelnen Fächer im Vordergrund der Darstellung stehen. Projektiert ist auch eine Überarbeitung der „Rasterzeugnisse“ für den Primarstufenbereich. Hierbei ist es hilfreich, Kompetenzraster in enger Abstimmung mit den Kompetenzerwartungen in den Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule und den erarbeiteten schulinternen Lehrplänen abzustimmen und daraus Erwartungshorizonte schlüssig abzuleiten.

Insgesamt bietet das Leistungskonzept einen angemessenen Rahmen für gleichsinniges Handeln der Lehrkräfte sowie eine vergleichbare Leistungsbewertung und eine gute Basis für die Information und Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern und den Erziehungsberechtigten.

Die Qualität von Unterricht wird im Kapitel 4.2 durch die Darstellung von Erfüllungsgraden der im Unterrichtsbeobachtungsbogen enthaltenen Indikatoren und weiteren dort ausgewiesenen Beobachtungsdaten angezeigt.

In den 33 im Rahmen der Qualitätsanalyse beobachteten Unterrichtssequenzen war festzustellen, dass für die Schülerinnen und Schüler in hohem Maße Transparenz und Klarheit bezogen auf die Unterrichtsgegenstände herrschte. Der beobachtete Unterricht wies u. a. Stärken auf bezüglich eines positiven Unterrichtsklimas, individualisierter Lernprozesse und einer sinnvoll gestaltete Lernumgebung mit vorbildlicher Qualität der zielführend eingesetzten Medien und Arbeitsmittel.

Ausbaufähig zeigte sich die Gestaltung der Lernprozesse hinsichtlich höherer Aktivierung und der Möglichkeiten selbstständiger Problem- und Aufgabenlösung und der sprachlichen Förderung von Schülerinnen und Schülern. (Detailinformationen können den Grafiken in Kapitel 4.2 und den Schlussbetrachtungen zum Unterricht entnommen werden.)

Neben einer augenärztlichen Diagnostik werden standardisierte und informelle Testverfahren und Verhaltensbeobachtungen im Rahmen der Begutachtungen nach AO-SF eingesetzt. Das Konzept „Bildungsförderung bei Sehbehinderung, Blindheit“ beschreibt diese. Vereinbarungen zur systematischen Anwendung schulintern festgelegter Diagnose- und Beobachtungsinstrumente innerhalb der weiterführenden, kontinuierlichen Diagnostik und der Lern- und Förderplanung bestehen nicht. Die kontinuierliche Fortschreibung der individuellen Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler ist festgelegt, das Controlling geschieht regelmäßig.

Die vorgelegten Förderpläne zeigen ein einheitliches, gut lesbares, übersichtlich gestaltetes Layout mit sinnvoller Gestaltungs- und Inhaltsstruktur. Enthalten sind Formulare für die Reflexion von Zielen und Maßnahmen und abgeleitete Konsequenzen („Beobachtungen zum Förderplan“) die „Förderplandokumentation“ mit einem sinnvollen Überblick über die zentralen Förderziele im Laufe der Schulzeit, der eigentlichen Förderplan sowie ein Formular für Notizen. In den eingereichten Förderplänen sind Angaben zur Diagnostik nicht enthalten, Hinweise zum Nachteilsausgleich sind ablesbar. Fachbezogene Inhalte finden ebenso Berücksichtigung (häufiger Ziele zur Sicherung fachlicher Grundfähigkeiten sowie der Umgang mit einer der individuellen Behinderung angemessenen Schrift) wie die Förderbedarfe in den Bereichen Emotionalität, Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten. Bezogen auf die fachlichen Inhalte können Lehrplaninhalte innerhalb der individuellen Förderpläne eine breitere und differenziertere Nutzung erfahren. Ergänzt wird die längerfristige Planung in einigen Klassen durch kurzfristige - meist auf das Verhalten bezogene - Förderziele (Tages- bzw. Wochenziele), die mit den Schülerinnen und Schüler ausgewählt, in den Klassen visualisiert und reflektiert, angepasst und weitergeführt werden.

Im Unterricht erfolgt die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in positiver Ausprägung durch intensive Lehrerzuwendung, angepasste sehbehinderungsspezifische Hilfen und Medien und binnendifferenzierende Maßnahmen, die weiterhin – z.B. bezogen auf leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler ausbaufähig sind.

Im Rahmen der Schülerbetreuung und Schülerberatung setzt die Johanniterschule neben einem etablierten hausinternen Beratungsangebot vielfältige Kooperationen mit außerschulischen Partnern (Frühförderstellen, Kliniken, Integrationsfachdienst, Rehabilitationsberater, Berufsbildungswerk Soest u.ä.) beispielgebend um. Berufsorientierung gestaltet die Schule für die Schülerinnen und Schüler der eigenen Schule sowie für die sehbehinderten Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen des Gemeinsamen Lernens. Elemente wie die Potentialanalyse, Schülerbetriebspraktika und individuelle Tages- und Langzeitpraktika im Bereich der Arbeitslehre werden gut genutzt. Die Betreuung erfolgt durch eine Koordinatorin StuBo. Das Konzept zur Berufsorientierung orientiert sich am landesweiten Konzept „Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA)“. Mit einer ausführlichen strukturierten Darstellung aller Elemente der Berufsorientierung wurde begonnen, die Elemente „Akteure der Berufsorientierung, Potenzialanalyse, Schülerbetriebspraktikum“ sind erarbeitet, weitere Ausarbeitungen wie z.B. „Kompetenzraster BO, Beratung, Einbindung von Eltern und externen Akteuren“ sind in Planung.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die Ergebnisse der Johanniterschule zeigen in diesem Qualitätsbereich mehrheitlich vorbildlich und gut erfüllte Kriterien.

Das Schulgebäude bietet durch eine förderschwerpunktgemäße Gestaltung eine gute Orientierung. Räumliche Anlage sowie die Ausgestaltung von Fluren und Treppenbereichen wirken äußerst gepflegt und besucherfreundlich und bringen die Wertschätzung von Schülerprojekten, Schülerarbeiten und individuellen Leistungen zum Ausdruck. Durch die engagierte, gut strukturierte Klassenraumgestaltung, gemeinschaftliche Aufräumaktionen und eine vielfältige und förderschwerpunktadäquate Ausstattung mit Medien und Arbeitsmitteln bietet die Schule eine beispielgebende Aufenthaltsqualität.

Sehr erfolgreich und nachhaltig bemüht sich die Schule um ein positives soziales Klima, das durch einen respektvollen, auf Rücksichtnahme, Toleranz, Konsens und Ausgleich gerichteten Umgang gekennzeichnet ist. Die Gesprächspartner in den Interviews bekunden ein hohes Sicherheitsgefühl der Schülerinnen und Schüler in dieser Schule. Den Rahmen hierzu bilden eine klar verständliche Schulordnung, ergänzt durch Klassenregeln, ein transparenter Maßnahmenkatalog, die in allen Klassen etablierte Belohnungs- und gestufte „Frühwarn-, Reflexions- und Maßnahmenregeln“ (1-2-3-Regel, Trainingsraumtisch mit Rückkehrplan in den Klassen der Sekundarstufe I), für die sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft verantwortlich fühlen und die gleichsinnig in den Klassen umgesetzt werden. Gemeinsame attraktive schulische Aktionen (Wettbewerbe, Projekte, Sportveranstaltungen, Aufführungen, Schulfeste, Elterntreffen, Gemeinschaftsaktionen – auch für Schülerinnen und Schülern im Gemeinsamen Lernen –) wirken präventiv und unterstützen beispielgebend die Identifikation aller Beteiligten. Ein tragfähiges, alltagstaugliches Beschwerdemanagement ist etabliert. Auf dieser Basis

hat die Schule aktuell ein detailliertes innerschulisches Konzept zu Beschwerdewegen formuliert.

Die Schule sichert die grundlegenden Elemente der Partizipation der Beteiligten in solider Qualität. Informationsfluss und -austausch sind wichtige Anliegen, die durch die Homepage, Elternbriefe und Gespräche sowie persönliche Anrufe und innerhalb der vorgeschriebenen Gremienarbeit erfolgreich umgesetzt werden. Die Partizipationsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler werden an der Schule durch die Wahl von Klassensprechern und SV-Sitzungen beachtet. Auch beteiligt sich die Schülerschaft hoch engagiert bei Aktivitäten des Schullebens z. B. bei der Ausgestaltung von Festen und Feiern (Abschlussfeiern, Weihnachtsbasar u.a.). Eltern sind zur Mitgestaltung des Schullebens und zur Partizipation im Rahmen der vorgeschriebenen Tagung der Mitwirkungsgremien eingeladen. Mit Interesse engagieren sie sich bei schulischen Veranstaltungen und unterstützen diese. Optimierbar ist die Elternbeteiligung hinsichtlich einer kontinuierlichen Mitwirkung an den schulprogrammatischen Planungs- und Entwicklungsprozessen und der Abstimmung von Konzepten zum Schulprogramm mit kontinuierlicher Dokumentation.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Die Bewertungen im Qualitätsbereich 4 kennzeichnen überwiegend eine den Erwartungen entsprechende gute Qualität.

Die Unterrichtsorganisation an der Johannerschule berücksichtigt die spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarfe der Schülerschaft im Vorschul-, Primar- und Sekundarbereich I und in den unterschiedlichen Bildungsgängen. Reflektierbar ist der Wahlpflichtbereich im Hinblick auf eine breitere Angebotspalette für den Fremdspracherwerb bzw. die naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer, insbesondere für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler. Der Wunsch nach einer Ausweitung der diesbezüglichen Bildung wurde deutlich von Interviewpartnern formuliert.

Das Vertretungskonzept nennt praxistaugliche Grundsätze zur Gewährleistung von Vertretung. Die aufgeführten Verfahrensregeln zeigen in der Konzeption Transparenz und sind auf die Vermeidung von Unterrichtsausfall – auch im Bereich der Frühförderung – ausgerichtet. Maßnahmen sind beispielsweise der Einsatz einer Vertretungslehrkraft, die die Schülerinnen und Schüler kennen bzw. das Aufteilen der Klasse auf andere Lerngruppen mit festen Aufteilungsgruppen. Inhaltliche Kontinuität gewährleisten die in den Klassen bereitgestellten Ordner mit Vertretungsmaterial sowie spezifische, vom Fachlehrer zur Verfügung gestellte Aufgaben für den Vertretungsunterricht.

Teamarbeit ist für alle Arbeitsfelder der Schule unter Berücksichtigung der Frühförderung und des Gemeinsamen Lernens in vereinbarten Teamstrukturen (Stufenkonferenzen- Fachkonferenzen, Gesamtkonferenzen, Koordinatorenkonferenzen, Steuergruppe zur Vorbereitung der Qualitätsanalyse, GL-Konferenzen) gut gerahmt und bezogen auf

eine Reihe von Teamsitzungen im Jahresterminplan nachlesbar. Inhaltlich finden organisatorische, planerische sowie Elemente der Fortbildung, Konzeptentwicklung und Reflexion Umsetzung. Eine regelmäßige Dokumentation ist vorgesehen. Technisch stützt sich die Zusammenarbeit auf LOGINEO und innerkollegial auf eine vertrauensvolle Kooperation. 2016 wurde zu diesem Themenschwerpunkt eine kollegiumsinterne Fortbildung durchgeführt.

Zusätzlich findet in den schulübergreifenden Arbeitskreisen und Qualitätszirkeln der Förderschulen Sehen ein intensiver Austausch zu curricularen Fragen oder sehbehinderungsspezifischen Fragestellungen inklusive Konzepterstellung statt. Zur Unterstützung künftiger Prozesse der Schulentwicklung können organisatorische und inhaltliche Arbeits- und Aufgabenbereiche, Befugnisse und Tagungsrhythmus der unterschiedlichen innerschulischen Teamkonstellationen klarer definiert bzw. ggf. eine effektive Bündelung von Arbeitsprozessen reflektiert werden.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die Bewertungen im Qualitätsbereich 5 weisen vorbildliche sowie eine den Erwartungen entsprechende gute Qualität aus.

Die interdisziplinäre Kooperation mit externen Fachleuten ist konstitutives Element der spezifischen - auf die Sehschädigung ausgerichteten - Förderung an der Johanniterschule. Grundsätzlich wird eine intensive Zusammenarbeit mit Kinderärzten, Augenärzten mit Sehschulen, Optikern, Orthoptistinnen, Reha-Lehrern (O&M, LPF), Kliniken, Therapeuten, der TU Dortmund, Universitätsaugenkliniken u.ªa. gepflegt. Darüber hinaus werden andere Professionen innerschulisch zur Umsetzung des breit angelegten Bildungs- und Förderangebotes vorbildlich genutzt (z.ªB. Integrationshelfer, Lernpaten der AWO, Musiklehrer im Rahmen von JeKids, Therapeuten und Sporttrainer im Rahmen der Angebote im Reiten, Klettern und Kanu fahren).

Das aktuell neu gefasste ausführliche Fortbildungskonzept der Schule stützt sich auf die Aussagen des Referenzrahmens Schulqualität NRW und führt die rechtlichen Rahmenbedingungen, Leitideen und Grundsätze für die Fortbildung an der Johanniterschule sowie geplante Verfahrensweisen zur Erhebung von Fortbildungsbedarfen und zur Umsetzung der Fortbildung als Teil der Schulentwicklungsprozesse detailliert theoretisch aus. Eine jährliche Abfrage im gesamten Lehrerkollegium zu aktuellen Fortbildungsbedarfen und Ressourcen als Teil der gesamtschulischen Bedarfsanalyse ist ebenso vorgesehen, wie die am Qualitätszirkel ausgerichtete Planung von Fortbildung und Reflexion der durchgeführten Fortbildungen hinsichtlich ihrer Qualität und Praxisrelevanz.

In der praktischen Umsetzung des Konzepts hat die Schule für jede Lehrkraft eine detaillierte Fortbildungsdokumentation ab 2011 einschließlich Zuordnung zu Schulprogrammatischen Schwerpunkten sowie die Zusammenstellung durchgeführter SchILF-Maßnahmen der letzten Jahre vorgenommen. Hier wird die vielfältige aktive Fortbil-

dingstätigkeit der Schule und der einzelnen Kollegiumsmitglieder bezogen auf die unterschiedlichen Schwerpunkte und Aufgabengebiete deutlich. Eine konkrete, mehrjährig angelegte zukunftsgerichtete Fortbildungsplanung abgeleitet aus einer Stärken- und Schwächen-Analyse mit Angabe konkreter Fortbildungsthemen und Zielen bezogen auf ausgewiesene Schulentwicklungsschwerpunkte fehlt. In der Weiterarbeit mit der Fortbildungskonzeption gilt es neben der konkretisierten langfristigen Planung auch, eine breite Nutzung und Umsetzung von Fortbildungsinhalten im Unterricht abzusichern.

Angepasst an die schulischen Erfordernisse in den verschiedenen Arbeitsbereichen an unterschiedlichen Einsatzorten in Frühförderung, im gemeinsamen Lernen und im Schulhaus hat die Schule ihre Kommunikationswege vorbildlich transparent und effektiv gestaltet. Hierzu dienen neben den traditionellen Kommunikationswegen mit persönlichem Austausch, Fächer, Aushänge und Protokolle, Mails sowie LOGINEO als Austausch und Dokumentationsplattform.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Bewertungen im Qualitätsbereich 6 kennzeichnen angemessene Qualitätserfüllung sowie Entwicklungsbedarf.

Die Johanniterschule hat ihre Schulentwicklungsvorhaben einschließlich der angestrebten Ziele und Prozessstände im Schulportfolio II skizziert. Abgeleitete differenzierte Arbeitsplanungen mit klaren Arbeitsaufträgen für Arbeitsgruppen, Zeitplanungen/Zeitschienen, Angabe von Verantwortlichkeiten, Kriterien der Zielerreichung, zugeordneten Fortbildungen und regelmäßiger Dokumentation und Controlling sind bislang nicht konkretisiert. Diese dienen in Form einer Jahresarbeitsplanung der Transparenz und helfen, Schulentwicklung kontinuierlich zu betreiben, angestrebte Ziele verlässlicher zu verfolgen und zeitnaher zu erreichen.

Einzelne Stärken- und Schwächen-Überlegungen hat die Fachkonferenz Deutsch z. B. bezogen auf die Ergebnisse von VERA durchgeführt. Hieraus wurden differenzierte Konsequenzen für die unterrichtliche Arbeit abgeleitet.

Kritische Bestandaufnahme, Reflexion und Änderungen sind Bestandteil der Konferenzkultur an dieser Schule. Stärken- und Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für abgeleitete, von der Schule initiierte und verantwortete Schulentwicklungsprozesse sowie datengestützte Evaluation wurden bisher nicht stringent zur Schulentwicklung genutzt.

Die Jahresterminplanung weist kalendarische Terminsetzungen der Schule für das laufende Schuljahr aus. Die strategische Weiterarbeit an schulprogrammatischen Aspekten bzw. Vorhaben wird hier nicht deutlich.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien.

Die Stärken der Schule:

- Förderung der personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler - insbesondere des Selbstbewusstseins
- Kontinuierliche individuelle Beratung und Betreuung sowie Begleitung bei Übergängen, einschließlich der Entwicklung nachschulischer Perspektiven
- Ausgestaltung eines vorbildlichen sozialen Klimas
- Gut ausgebautes Kooperationsnetzwerk und Nutzung von externen Fachkräften
- Kontinuierliche Arbeit an den schulinternen Lehrplänen und den leistungskonzeptionellen Bausteinen als Basis für gelingende Unterrichtsprozesse

Die Handlungsfelder der Schule:

- Vollständige Umsetzung der erarbeiteten Konzepte
- Transparente, konkretisierte Planung der anstehenden und der langfristigen Schulentwicklungsprozesse mit
 - Priorisierung und Konkretisierung übergeordneter Entwicklungsziele
 - abgestimmter Fortbildung
 - abgeleiteter Arbeitsplanung
 - definierten Gelingensbedingungen und Überprüfung der Wirksamkeit

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	<p>Bettina Wöpping-Lörper (Teamleitung)</p> <p>Bettina Falkenroth</p> <p>Sabine Bellers</p> <p>Michael Göring</p>
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen zu den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 19.09.2016) • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 04.10.2017 • Schulbesuchstage vom 04.12.2017 bis 07.12.2017 • 33 Unterrichtsbeobachtungen • 6 Interviews mit Schülerinnen und, Eltern, Lehrkräften, nicht lehrendem Personal und der Schulleitung • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

4 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind nur die Qualitätskriterien des schulspezifischen Prüftableaus dargestellt.

4.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).		X		

Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

4.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X			
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.	X			
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.		X		
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		

Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		

Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen

Bei der Planung der Unterrichtsbeobachtungen wurden die unterschiedlichen Lerngruppen der Schule berücksichtigt, ebenso auf die gleichmäßige Verteilung von 1. und 2. Sequenzen geachtet und auf eine angemessene Berücksichtigung der in den Schulbesuchstagen angebotenen Fächer. Exemplarisch wurde eine Fördereinheit in der Frühförderung und eine Unterrichtseinheit in der Vorschule besucht. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen sind nicht in die statistischen Auswertungen eingegangen.

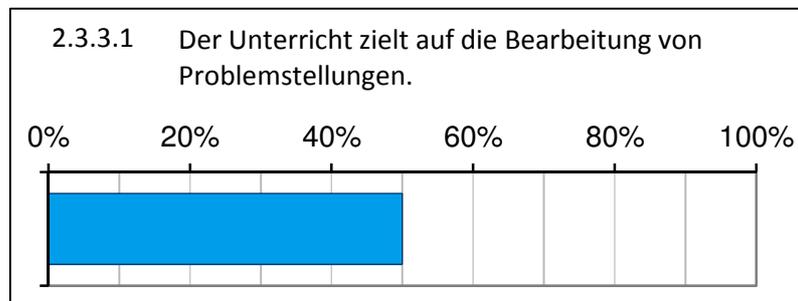
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.

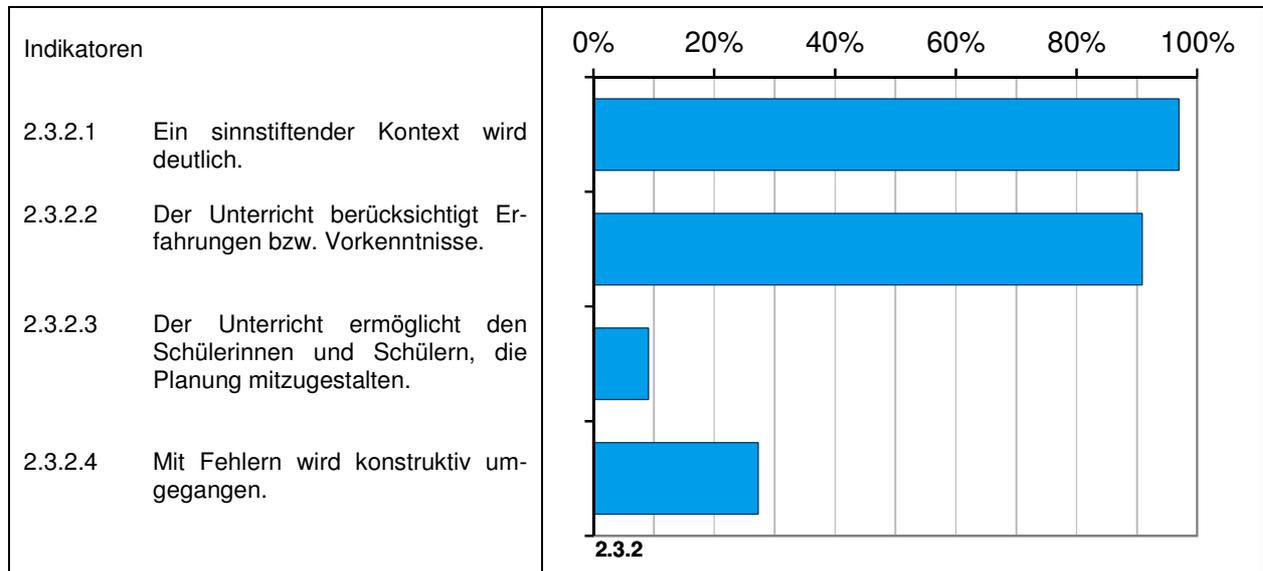


Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators

Kriterium 2.3.1 **Transparenz und Klarheit**

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
2.3.1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
2.3.1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
2.3.1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	
2.3.1	
<p>Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.</p>	

Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



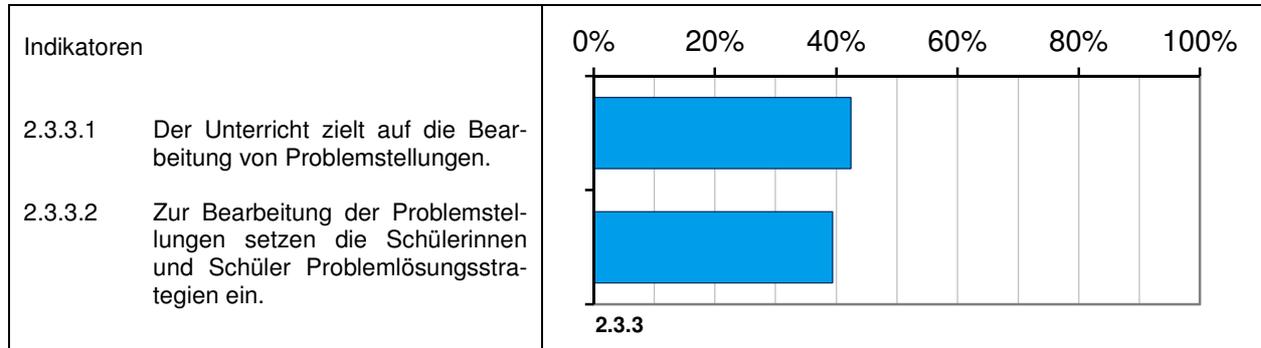
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator 2.3.2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.

Der Indikator 2.3.2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

Kriterium 2.3.3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass

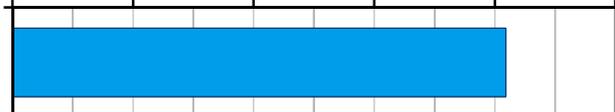
- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:

- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

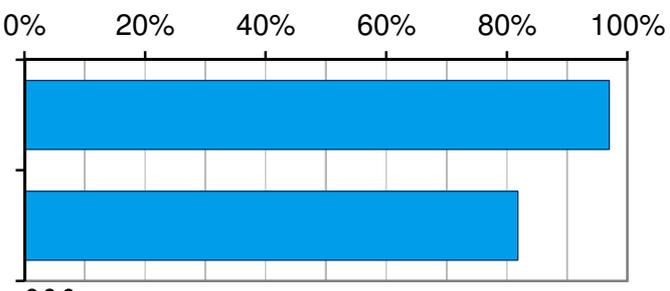
Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
2.3.4	
<p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

Die Erfüllungsgrade der beiden Indikatoren zum Umgang mit Sprache und deren Ausweitung gewinnen vor dem Hintergrund der Bedeutung von Sprache für Lernprozesse von sehgeschädigten Kindern und Jugendlichen besondere Bedeutung und können auch im Kontext der Schülerinnen und Schüler mit mehrsprachigem Hintergrund und dem teils daraus resultierenden erhöhten Bedarf an sprachlicher Förderung und Unterstützung in jedem Unterricht thematisiert werden. Im Rahmen der Unterrichtseinsichtnahme konnten exzellente Beispiele sprachlicher Förderung beobachtet werden, die als Beispiele für andere dienen können. Auch enthält das Konzept zur sprachlichen Förderung wie auch der Lernplan für den Mathematikunterricht wichtige Hinweise und Ideen. Diese gilt es in der Unterrichtspraxis schulweit zu nutzen bzw. auszuweiten. In diesem Zusammenhang ist es lohnend, die Indikatoren zur Gestaltung des Plenums zu reflektieren und Plenumsprozesse gezielter zur Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander bzw. zur sprachlichen Förderung zu nutzen (vgl. unten 2.3.11).

Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<p>2.3.5</p> <p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

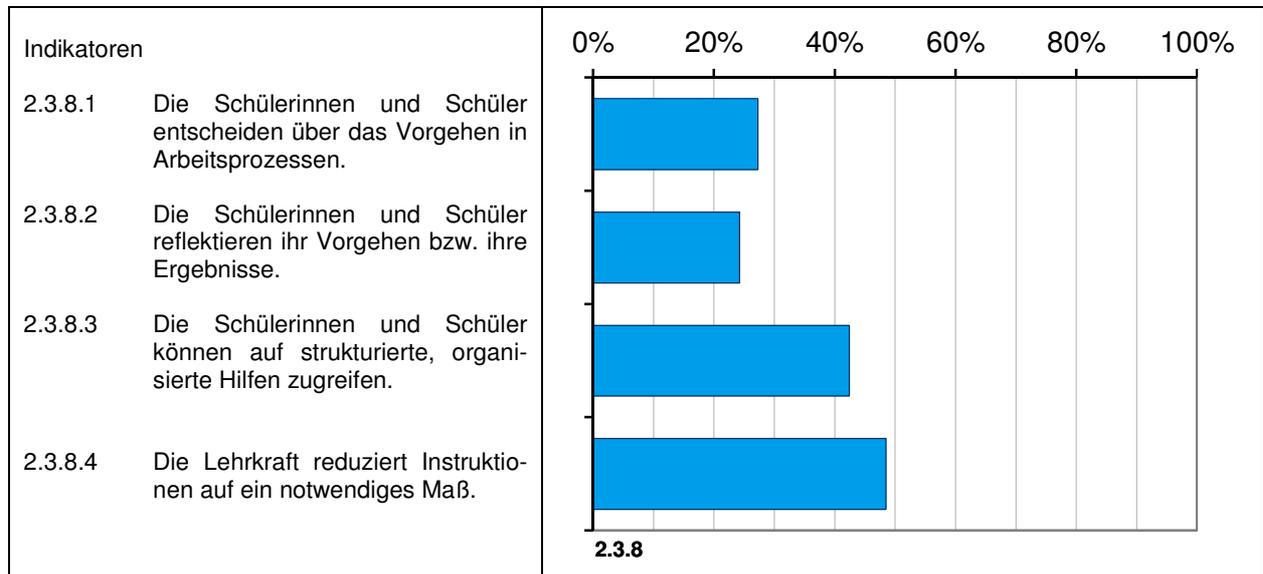
Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

<p>Indikatoren</p> <p>2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.</p> <p>2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.</p>	 <p>0% 20% 40% 60% 80% 100%</p> <p>2.3.6</p>
<p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

Kriterium 2.3.7 Unterrichts Klima

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
2.3.7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
2.3.7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
<p style="text-align: center;">2.3.7</p> <p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen



Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

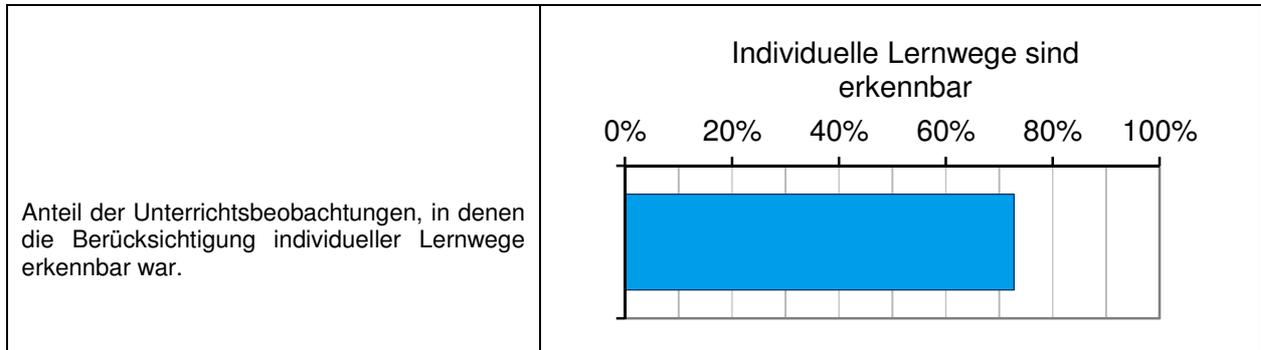
Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreicherung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.

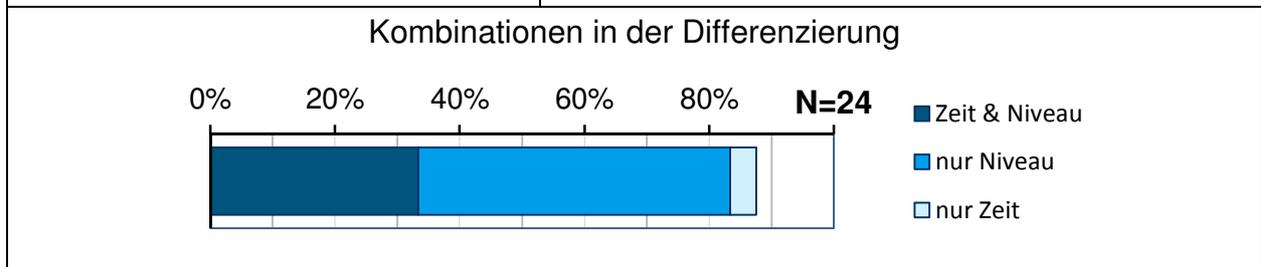
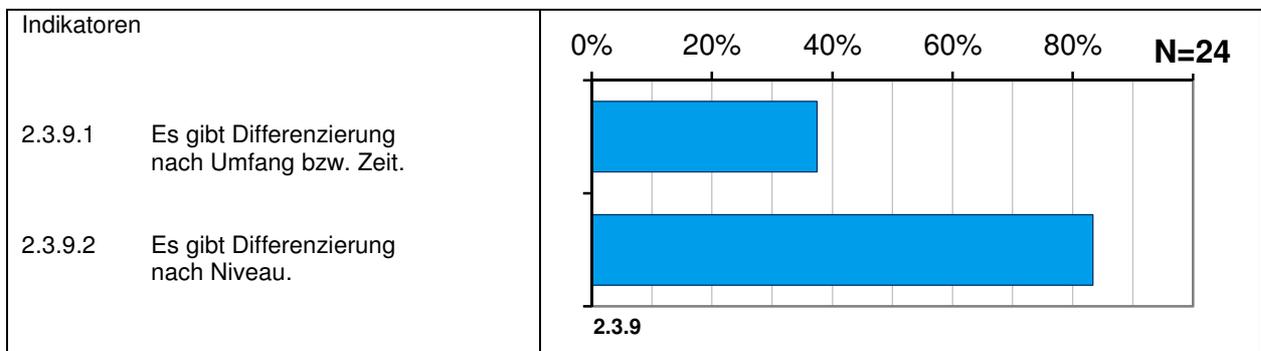
Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.

Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

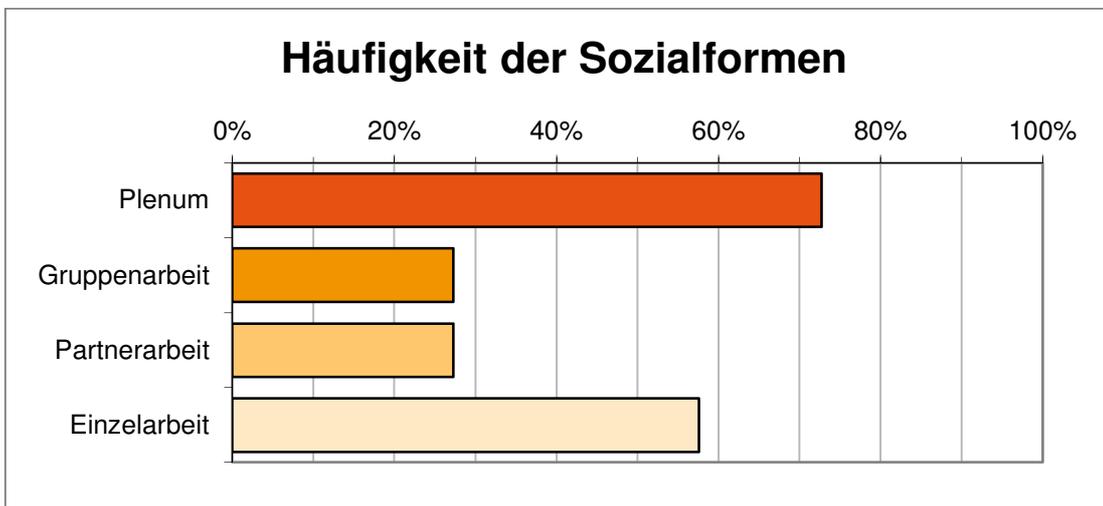
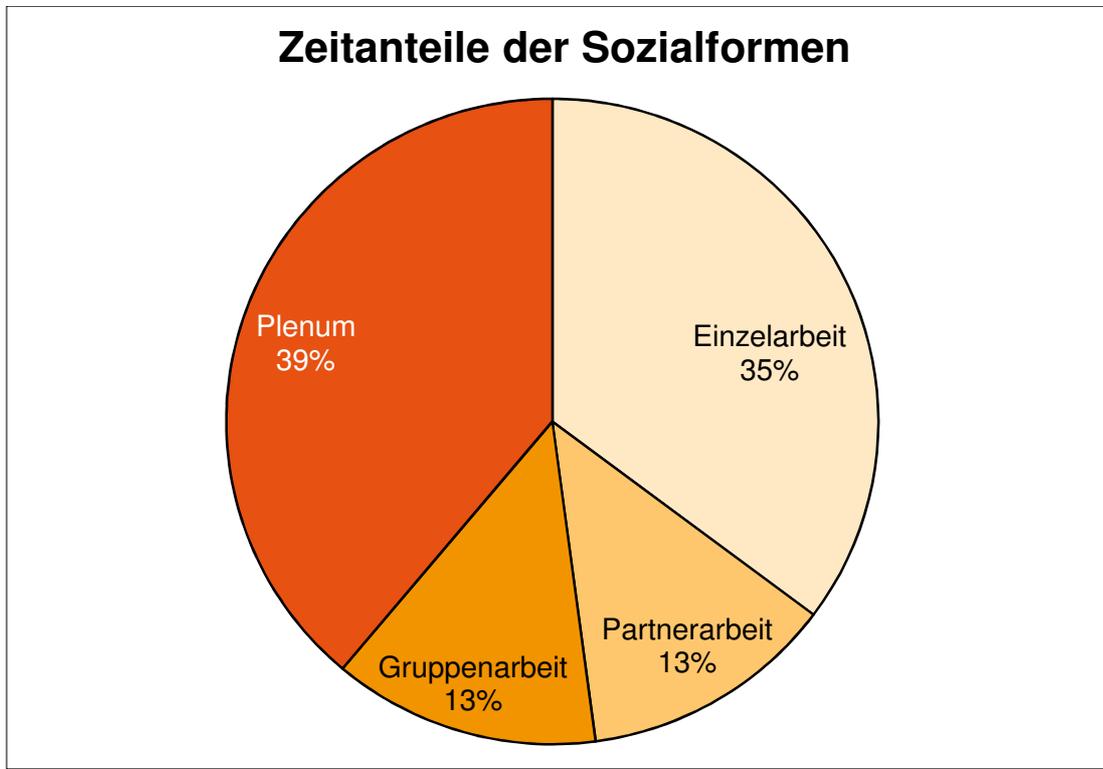


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

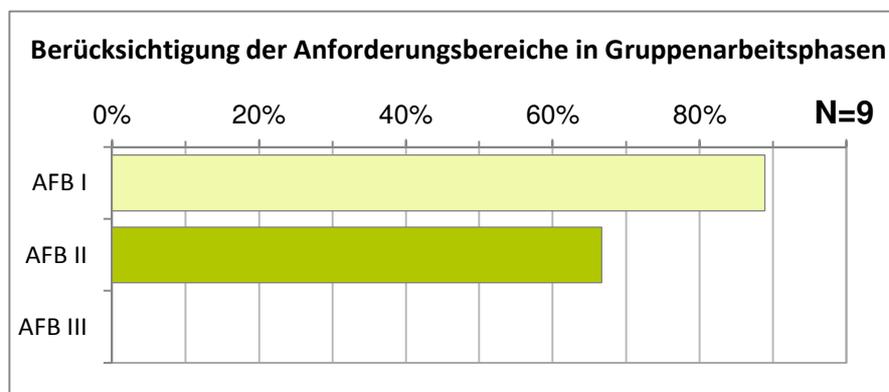
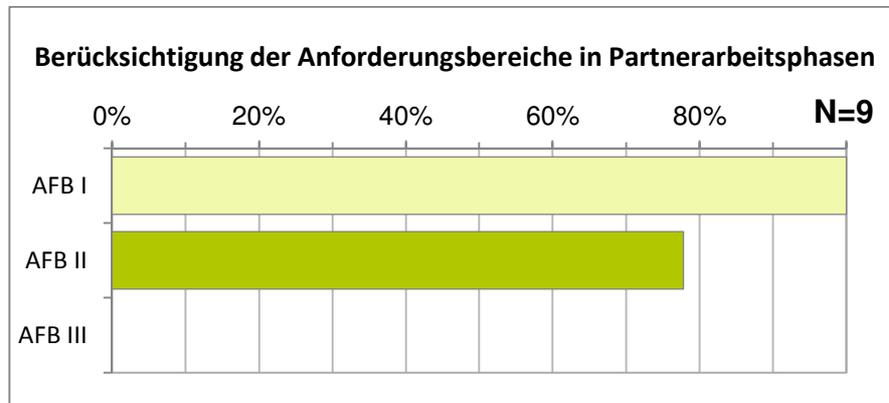
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

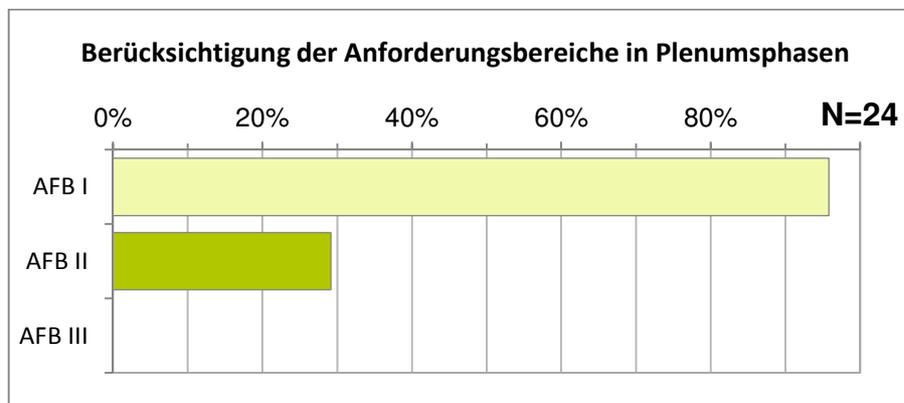
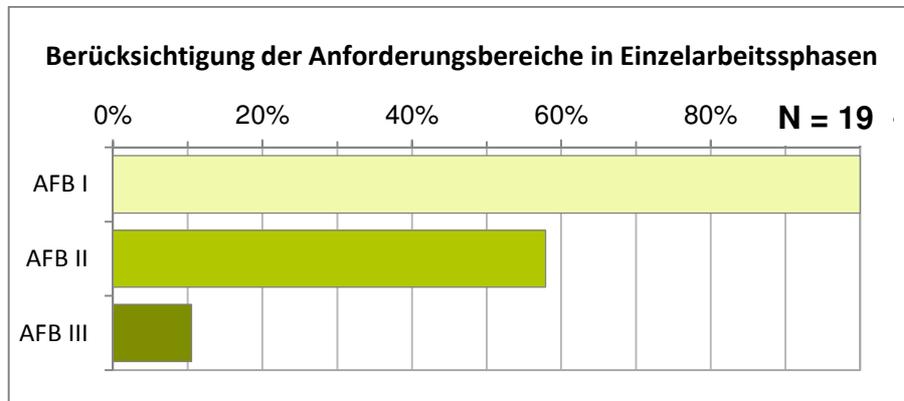
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

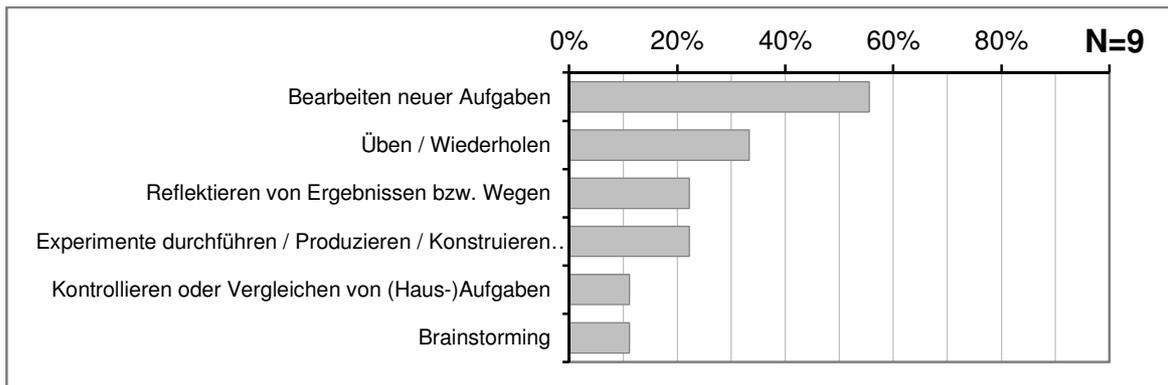
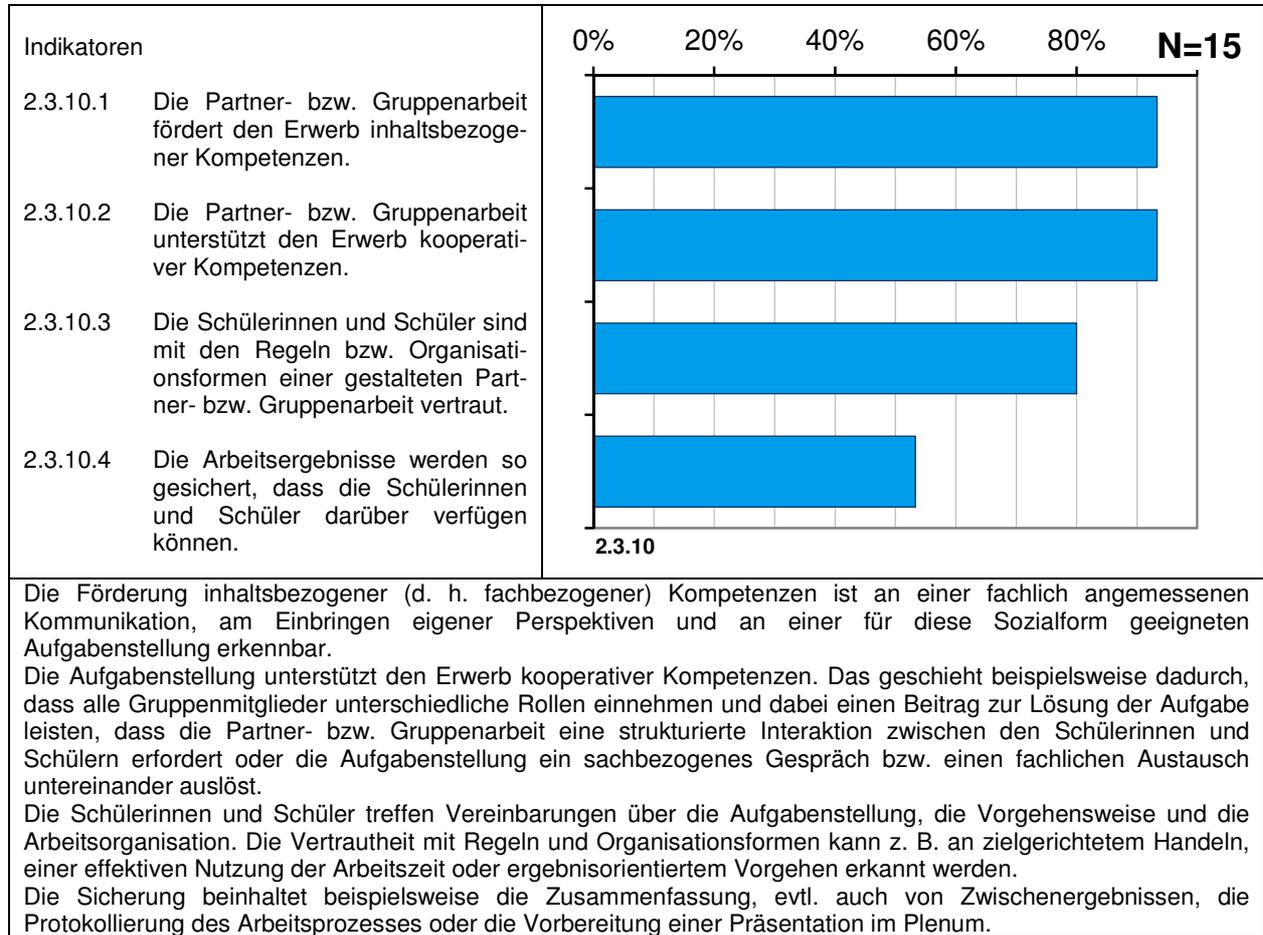
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

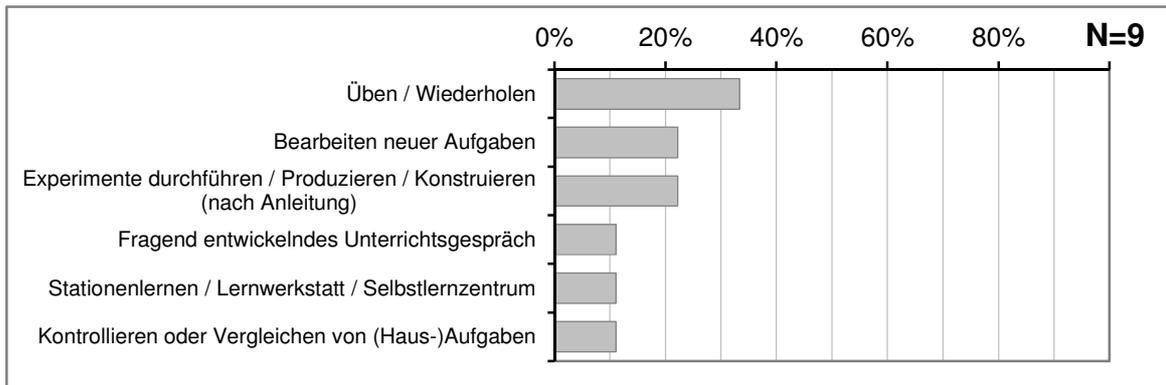
Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

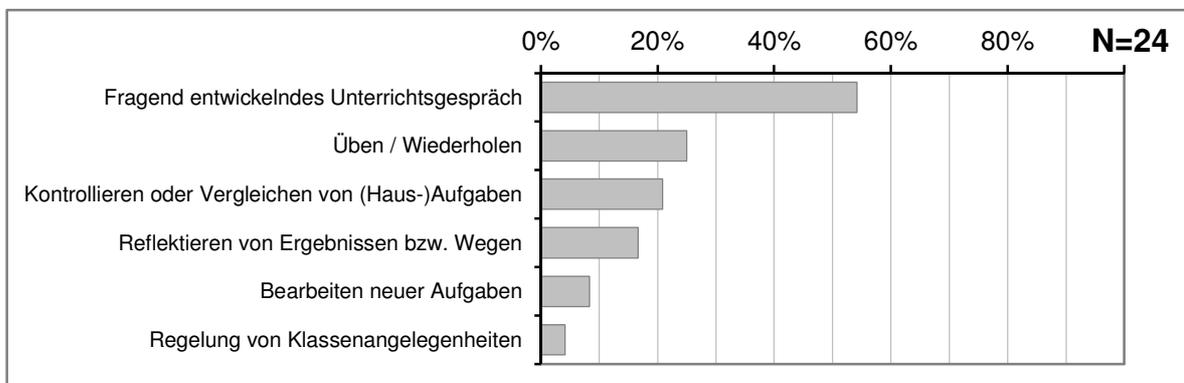
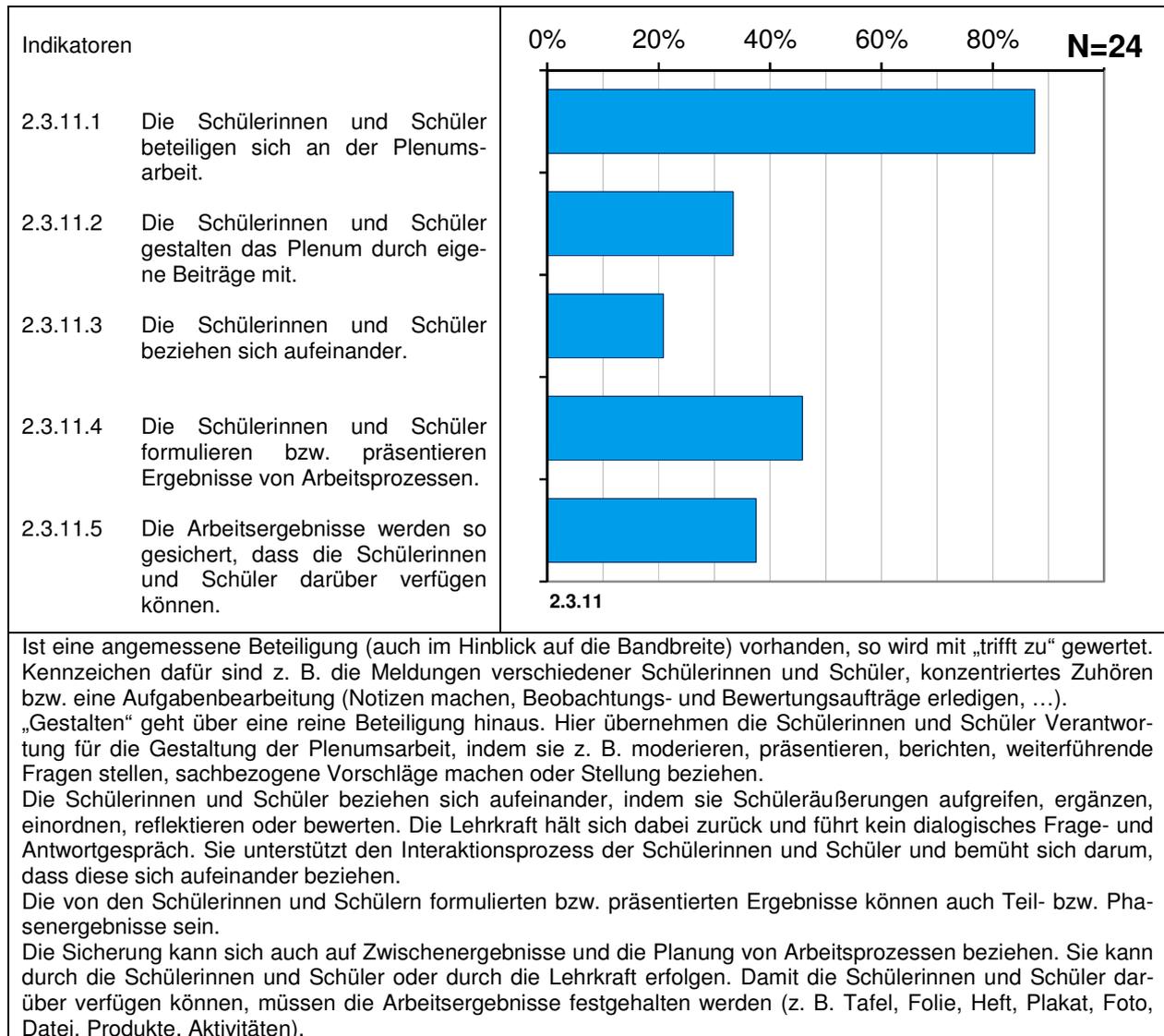


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.11 Plenum

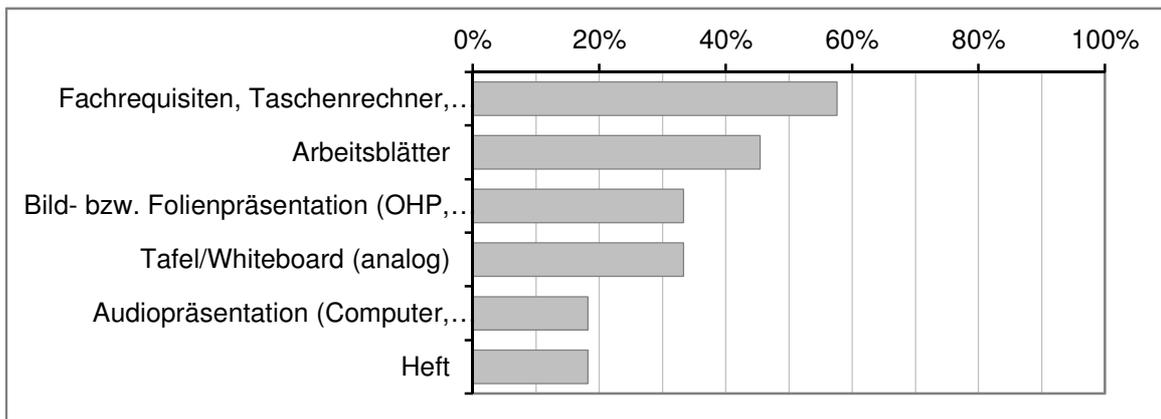


Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.12 Medien

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.12.1 Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.	<p style="text-align: center;">2.3.12</p>
2.3.12.2 Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.	

Äußere Qualität heißt hier z. B. die Lesbarkeit von Projektionen und Kopien, die saubere Tafel, eine angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien, die Altersangemessenheit der Medien sowie die Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge und Fachrequisiten.
Mit „zielführend“ ist die Stimulierung und Unterstützung des Lern- und Arbeitsprozesses, z. B. durch eine Veranschaulichung mittels der eingesetzten Medien, gemeint. Im Unterschied zu 2.3.12.1 wird bei diesem zweiten Indikator die inhaltliche Qualität bzw. der Beitrag zur Aufgabenlösung in den Blick genommen.

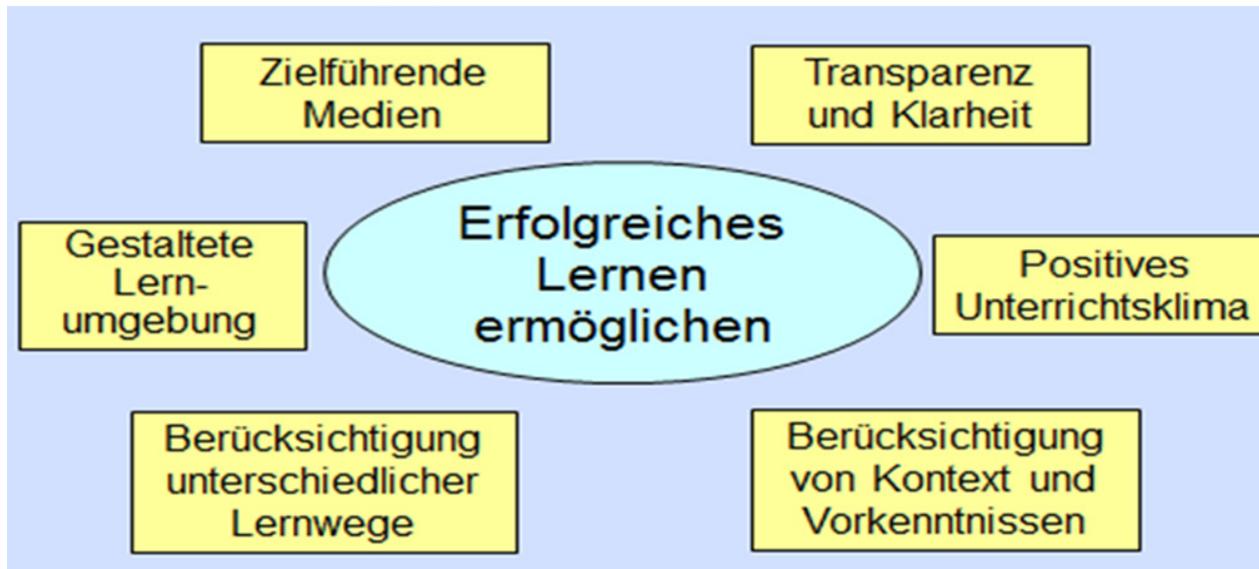


Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

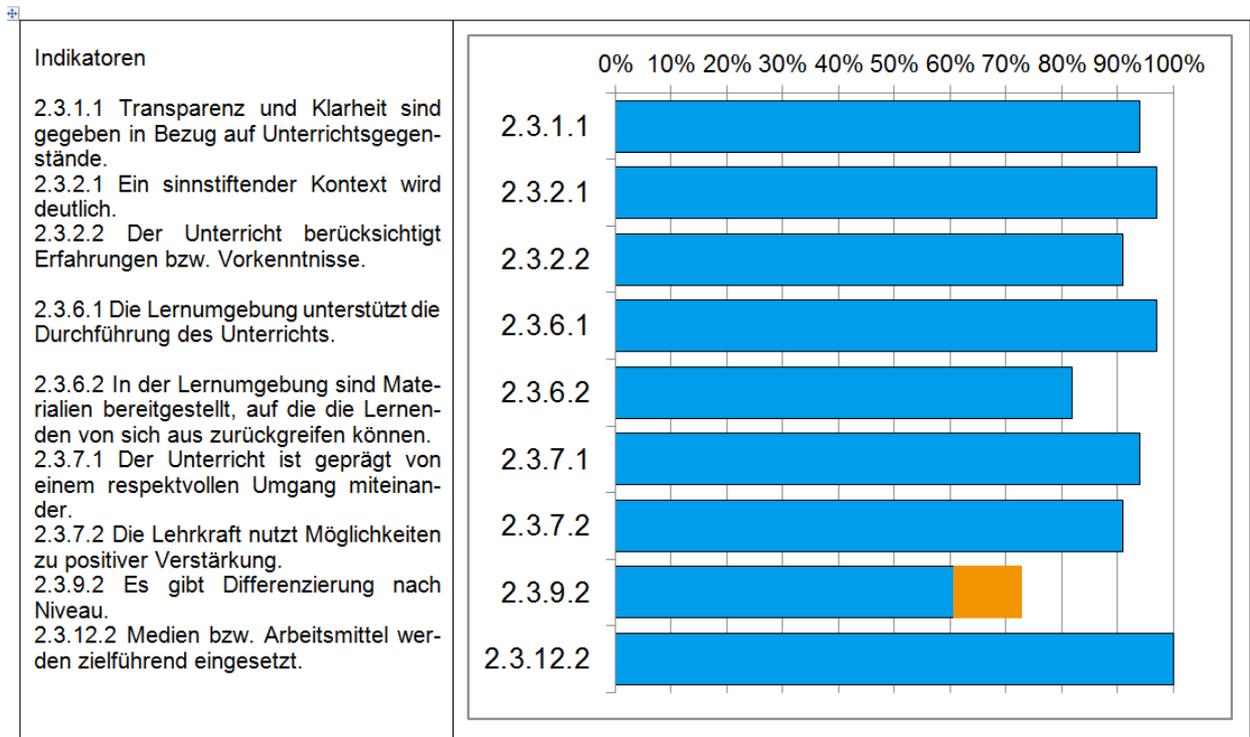
Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

Betrachtung ausgewählter Indikatoren

Unterricht: Hohe Erfüllungsgrade



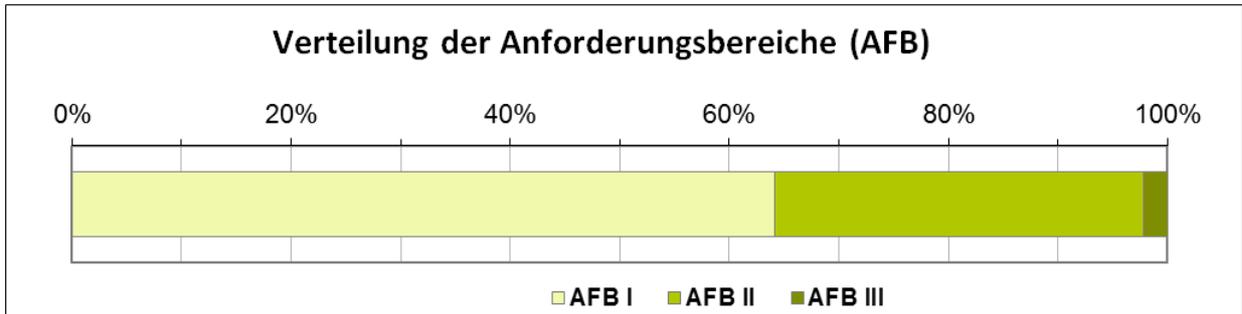
Der beobachtete Unterricht an der Johanniterschule zeigte gute Umsetzungsqualität bezogen auf viele Gestaltungsmerkmale guten Unterrichts. Hohe Erfüllungsgrade weisen Indikatoren aus, die grundlegend für erfolgreiches Lernen sind – insbesondere auch bezogen auf den Förderschwerpunkt Sehen. In einem von Zuwendung, hoher gegenseitige Wertschätzung und Unterstützungsbereitschaft geprägten Lernklima konnten die Schülerinnen und Schüler sich in klar und übersichtlich gestalteten Lernräumen bewegen, die förderschwerpunktgemäß eindeutige Orientierung boten und den Rückgriff auf Lernmaterialien zur Unterstützung selbstständiger Lernprozesse teils ermöglichten. In 31 der 33 Unterrichtssequenzen bestand für die Lernenden Transparenz und Klarheit bezogen auf die Gegenstände des Lernens. Motivation als Basis erfolgreichen Lernens wurde zum einen durch die Berücksichtigung der Interessen der Schülerinnen und Schülern bzw. durch das Anknüpfen an ihre Erfahrungsbereiche ermöglicht, darüber hinaus durch Lob und Unterstützung. Durchgängig wurden individuell angepasste, sehbehinderungsspezifische Hilfsmittel eingesetzt, zusätzlich zielführende, vielfältige Medien und Arbeitsmittel und anschauliche Fachrequisiten. In 21 von 33 Unterrichtssequenzen konnten gut angelegte individuelle Lernwege beobachtet werden, in 20 Sequenzen qualitätsvolle Differenzierung nach Niveau.



Unterricht: Entwicklungspotential

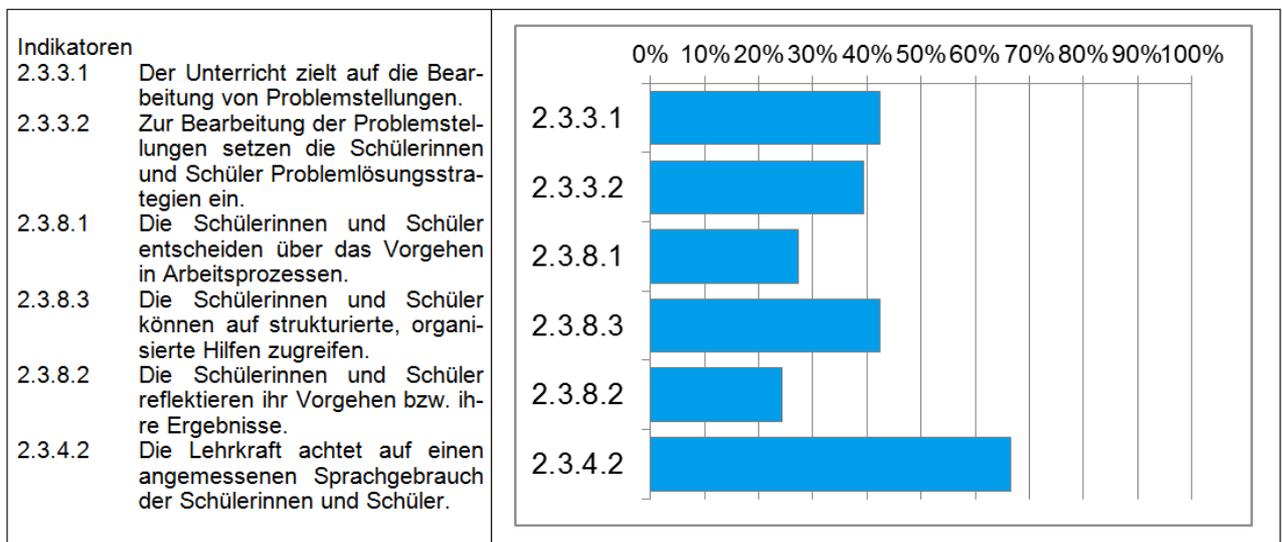
Auf Entwicklungspotential weisen eine Reihe von Indikatoren mit mittleren bzw. niedrigen Erfüllungsgraden hin, die unter dem Gesichtspunkt höherer kognitiver Aktivierung der Schülerschaft reflektierbar sind. Hierzu gehört es, Ziele der Unterrichtsprozesse bzw. des eigenen Lernens zu kennen bzw. bewusst anstreben zu können und Vorgehensweisen zum Erreichen dieser Ziele transparent zu machen, komplexe Problemstellungen in den Mittelpunkt des Unterrichts zu rücken, Schülerinnen die Möglichkeiten zur Entscheidung über Vorgehensweisen zu eröffnen, Problemstrategien zu erproben und anwenden zu lernen sowie Vorgehensweisen und Tauglichkeit von Strategien zu verbalisieren. In diesem Zusammenhang geht es auch um eine Berücksichtigung leistungsstärkerer Lernender durch herausfordernde Aufgabenstellungen aus den Anforderungsbereichen II und III.

Im Rahmen der Unterrichtsbesuchstage der Qualitätsanalyse waren der reflektierte Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen (AFB III), nicht häufig genug angelegt (in 2%). Selten erhielten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich fachlich gesichert selbst zu kontrollieren, organisierte Hilfen zu nutzen und ihren individuellen Lernstand zu reflektieren. Aufgabenstellungen, die das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen erforderten, kamen zu 34% vor. Auch diese gilt es künftig auszuweiten.



AFB I	AFB II	AFB III
64%	34%	2%

Die Zusammenstellung der ausgewählten Indikatoren im Kontext kognitiver Aktivierung gibt den Impuls, durch eine Ausweitung komplexer Problemstellungen und selbstständiger Arbeits- und Lernformen, ein breiteres Angebot herausfordernder Aufgabenstellungen zur Verfügung zu stellen und selbstgesteuertes Lernen zu fördern.



Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.		X		

Aspekt 2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.	X			
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.	X			
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.		X		

4.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.	X			

Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X			
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.	X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.	X			
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.	X			
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.		X		

Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülerversammlung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.			X	

Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

4.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.		X		
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.		X		
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X		
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		

Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Eine Bewertung der Kriterien des Aspektes 4.5 wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungs-gremien zur Verfügung gestellt. Möglicher Handlungsbedarf muss mit dem Schul-träger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewer-tung dieser Kriterien erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

4.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und Eltern.	X			

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

4.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.			X	
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X		

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.			X	
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

